

A6: Förderung der Dresdner Nachtkultur und Clubszene Vol.2

Die Junge Union Dresden erkennt die Bedeutung der Dresdner Nachtkultur und Clubszene für die Stadt, ihr Image und ihre Bewohner an. Diese Kultur ist nicht nur ein wichtiger kultureller Schatz, sondern auch ein Magnet für junge Menschen, die in Dresden studieren, eine Ausbildung absolvieren oder ihren Beruf wählen. In den letzten Jahren hat die Dresdner Clubkultur und das Nachtleben jedoch erheblich gelitten, sowohl aufgrund von Konflikten als auch aufgrund von Flächenknappheit. Daher fordern wir die Landeshauptstadt Dresden auf, Maßnahmen zu ergreifen, um die Nachtkultur zu fördern und ihr Image als Schrittmacher für die Stadt zu stärken.

Die Junge Union Dresden möge beschließen:

1. Flächen für das Nachtleben in der Quartiersentwicklung: Die Stadt Dresden sollte bei der Entwicklung neuer Stadtviertel und Quartiere Flächen für das Nachtleben berücksichtigen. Ein klarer Maßnahmenplan sollte erstellt werden, um neue Einrichtungen für die Clubszene zu schaffen und bestehende zu unterstützen.

2. Attraktive öffentliche Räume: Öffentliche Räume sollten so gestaltet werden, dass sie als attraktive Aufenthaltsorte für Nachtschwärmer dienen. Dies könnte die Schaffung von Freiluftveranstaltungsflächen und temporären Eventbereichen umfassen.

3. Freetekks: Um eine aktive Teknoszene zu unterstützen, soll die Stadt Dresden legale Freiräume für Freetekks schaffen, wo Menschen legal und in einem sicheren Bereich feiern können, ohne Anwohner zu stören.

4. Vernetzung der Clubbetreiber: Eine verstärkte Vernetzung der Clubbetreiber ist von großer Bedeutung. Dies könnte durch die Schaffung einer Plattform oder eines Netzwerks erfolgen, um den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zu fördern.

5. Städtisches Veranstaltungsmanagement: Die Stadt sollte ein städtisches Veranstaltungsmanagement einführen, das sowohl große Feste als auch kleine Straßenfeste organisatorisch unterstützt und konzeptionell begleitet. Insbesondere bei kleinen Straßenfesten und Veranstaltungen sollten bürokratische Hilfestellungen und Vorarbeiten bereitgestellt werden.

6. Anerkennung des Beitrags der Clubkultur: Die Stadt sollte die Bedeutung der Clubkultur anerkennen, beispielsweise im Rahmen einer Umwegrentabilitätsrechnung, um ihre wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen auf die Stadt zu quantifizieren.

7. Aufkaufen und selbst vermieten von Clubflächen: Die Stadt sollte die Möglichkeit des Aufkaufs und der Vermietung von neuen und bestehenden Clubflächen prüfen, anstelle einer institutionellen Förderung. Dies würde die Subventionierung von Immobilienbesitzern verhindern und ermöglicht eine bessere Kontrolle über die geförderten Clubs, insbesondere in Bezug auf ihre Ziele und Zielstellungen.

8. Gentrifizierung: Angesichts der fortschreitenden Gentrifizierung in der Neustadt sollte das Ziel sein, Clubs über die Stadt hinweg zu verteilen, entsprechende Rahmenanpassungen vornehmen und die Konzentration in der Neustadt langsam aufzulösen. Dies könnte durch die gezielte Förderung der Entstehung neuer Clubs und die Prüfung von Flächen in Gewerbegebieten erreicht werden, die zu Clubs umgewandelt werden könnten.

9. Kommission zur Clubkulturförderung und Finanzmitteleintreibung: Eine spezielle Kommission sollte eingerichtet werden, die sich auf die Förderung der Clubkultur konzentriert und Finanzmittel beschafft, nach dem Vorbild von Wien.

10. Bedarfserhebung der Stadt: Eine umfassende Bedarfserhebung sollte durchgeführt werden, um Sanierungsmaßnahmen gezielt zu fördern.

11. Evaluierungsstudie zur Bedeutung der Clubkultur: Eine Studie sollte die Bedeutung der Clubkultur für Wirtschaft, Tourismus, Studienstandortwahl und Lebens- und Arbeitsstandortwahl ermitteln.

12. Einrichtung einer "Kulturschutzzone": Innerhalb dieser Zone sollten Ruhestörungsbeschwerden anders gewichtet werden, um die Nachtkultur zu schützen.

13. Anerkennungskultur und Mentalitätswandel: Clubs sollten nicht nur als Wirtschaftsbetriebe, sondern auch als Orte für Begegnung, Austausch und Künstlernachwuchs verstanden werden.

14. Evaluierung: Es sollte evaluiert werden, wie viele Menschen die Clubkultur erreicht und wie viel Geld sie generiert, um ihren Wert für die Stadt besser zu verstehen.

15. Schallschutzförderung: Die Stadt sollte Schallschutzmaßnahmen fördern, einschließlich eines Schall- und Lärmschutzfonds.

16. Clubkataster: Ein Dresdner Clubkataster sollte geschaffen werden, das Kulturräume in Bebauungsplänen kennzeichnet und zur Konfliktprävention beiträgt. Bürgerbeteiligung und Mietereinbindung sollten Teil dieses Prozesses sein.

17. Ankauf von Kulturstätten durch die LHD: Der Ankauf von Kulturstätten durch die Landeshauptstadt Dresden würde die Unsicherheit der Betreiber reduzieren und die Clubszene stärken.

18. Clusterkonzept: Die Zusammenführung von Akteuren in der Musikwirtschaft an einem Ort sollte geprüft werden.